

Studien zur _____

Philosophie & Wissenschaft gesellschaftlicher Praxis

Horst Müller

Das praxisphilosophische Kernkonzept heute

Rezension zu

Solidarische Praxis in Allianz mit der Natur:

Marx' dialektische Praxisphilosophie

für das 21. Jahrhundert

von Wolfdietrich Schmied-Kowarzik.

Bibliographischer Hinweis

Initiative für Praxisphilosophie und konkrete Wissenschaft (IPkW)

OpenAccess Publikation:

<https://www.praxisphilosophie.de/das-praxisphilosophische-kernkonzept-heute-rezension.pdf>

Nürnberg, im August 2023

Empfehlung zum Ausdruck: Als Broschüre.

Horst Müller, Dr. phil., geb. 1945, Sozialphilosoph und Sozialinformatiker.
Redakteur des Portals praxisphilosophie.de. Arbeitsschwerpunkte:
Konkrete Praxisphilosophie, Politische Ökonomie und Systemalternativen,
Stadt- und Sozialforschung, gesellschaftliche Transformation.

<https://www.praxisphilosophie.de>

dr.horst.mueller@t-online.de

Horst Müller

Das praxisphilosophische Kernkonzept heute ¹

Rezension zu *Solidarische Praxis in Allianz mit der Natur: Marx' dialektische Praxisphilosophie für das 21. Jahrhundert*
von Wolfdietrich Schmied-Kowarzik

Der Autor wirkte von 1971 bis 2007 als Professor für Philosophie und Pädagogik an der Universität Kassel. Er arbeitete intensiv auf dem Feld einer dialektischen Praxisphilosophie und wirkte durch internationale Tagungen als Promotor der bedeutenden, an Marx anschließenden Denkströmung einer Philosophie der Praxis. Die vorliegende Publikation bietet die Möglichkeit, sich Grundgedanken in konzentrierter Form zu vergegenwärtigen.

Die Auswahl der Artikel von 1998 bis 2018, zwei Handbuchartikel zu Fragen der „Emanzipation“ (134) und das „Mensch-Natur-Verhältnis“ sowie jeweilige Exkurse zur „Kritik der politischen Ökonomie (124, 175 u.a.) zielen darauf, den dialektisch-praxisphilosophischen Kern im Denken von Marx als aktuell wegweisende und „menschheitsgeschichtlich“ bedeutende „kritische Philosophie gesellschaftlicher Praxis“ (132) herauszuarbeiten und fortzuführen. Marx sei jetzt in diesem Sinne wiederzuentdecken.

Die Herausforderung auf dem philosophisch-wissenschaftlichen Feld könnte kaum größer sein. Schmied-Kowarzik tritt bornierten sowie bruchstückhaften Marxrezeptionen entgegen und stützt sich dabei auf vorzügliche Zitierungen und eine systematische Argumentation. Mit dem Ansatz des dialektischen Praxisdenkens wird ein positivistisches oder objektivistisches, so auch in marxistischen Bewegungen verbreitetes Wissenschaftsverständnis oder werden auch versteinerte und schlecht politisierte Marxismen zurückgewiesen.

Denkgeschichtliche Zusammenhänge

Zu den Quellen der Praxisphilosophie zählen, in Anknüpfung an Marx, Antonio Labriola und Antonio Gramsci, jugoslawische Praxisphilosophen, vor allem Herbert Marcuse sowie die Leuchttürme Ernst Bloch und Henri

¹ Der vorliegende Text ist eine redaktionell bearbeitete und ergänzte deutsche Version der Buchbesprechung in der *International Review of Social History*, July 2023. Aufruf: <https://doi.org/10.1017/S0020859023000263>.

Lefebvre. Schmied-Kowarzik konzentriert sich, mit Blick auf die Wurzeln abendländischer Philosophie bei Platon und Aristoteles, auf die Konstellation zwischen Hegel und Marx, in der das philosophische Denken bis dato kulminierte. Wie seine „Thesen ad Feuerbach“ (109) markieren, stellte Marx das Denken wieder, wie einst Platon, in den „Primat der Praxis“ (16, 121).

Es wird erläutert, wie Marx in Auseinandersetzung mit Hegels affirmativem Verständnis von Wirklichkeitswissen und bürgerlicher Gesellschaft (45), mit dessen Dialektik, Rechts- und Staatsphilosophie, zum Modus der nicht nur be-, sondern „eingreifenden Kritik“ (16) seiner „dialektischen Praxisphilosophie“ fand und sich angesichts der sozialen Zustände politisierte. Von daher versteht sich auch erst die Kohärenz von Marx' konkreteren Forschungen und des Gesamtwerks:

Demnach kommt die bürgerliche Sozialphilosophie über die Idee einer Rechtsgleichheit auf Basis des Privateigentums, das heißt der Eigentums-, Aneignungs- und Machtverhältnisse der bürgerlichen Erwerbsgesellschaft, nicht hinaus. In dieser Verfassungsform ist aber, so Marx, die „wahre, verwirklichte Selbstbestimmung des Volkes“ (45) nicht realisiert. In den politisch-ökonomischen Verhältnissen des Kapitalismus fand Marx sodann die Wurzeln der sozialen Probleme und entwickelte die Idee einer gesellschaftlichen Umwälzung als *menschliche* und menschheitliche Emanzipation.

Das Kernkonzept der Dialektik der gesellschaftlichen Praxis

Hierbei wird Praxis, selbst Teil oder eingebettet in die „Produktivität der lebendigen Natur“ (23), überhaupt als die menschliche Existenzweise und Wirklichkeit gefasst. Als eigentliches Subjekt dieser Prozessualität gelten die Menschen, die in ihrer Arbeit, gesellschaftlichen Reproduktion und Praxis ihr Leben erhalten, gestalten und verändern. Die gesellschaftliche Praxis der in Gesellschaft produzierenden Individuen bildet folglich das grundsätzliche „Substrat und Subjekt der menschlichen Geschichte“ (68).

Allerdings kann in der ganzen bisherigen Geschichte keine Rede davon sein, dass diese Praxis- und Prozesswirklichkeit wirklich transparent und begriffen wäre und in bewusster und solidarischer Gesellschaftlichkeit ausgestaltet würde. Bei der kapitalistischen Formierung handelt es sich vielmehr um eine selbst erzeugte Entzweiung, Fremdbestimmung, Zufälligkeit individueller Schicksale und Übermacht realer Verhältnisse, die durch ungleiche Eigentums- und Aneignungsverhältnisse sowie Herrschaftsverhältnisse gekennzeichnet sind.

Dieser positive Begriff der Praxis und das vom Autor aktivierte dialektische Widerspruchsdenken, die Grundsituation der „Entfremdung“ (72 ff.)

der gesellschaftlichen Verhältnisse in ihrer gegenwärtigen Gestalt, münden in unabweisbare Aufgaben einer politischen Philosophie und „revolutionären Umwälzung“ (86): Es gilt, auf die Bewusst- und wirkliche Subjektwerdung der gesellschaftlichen Individuen hinzuwirken, damit diese die Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse in freier Assoziation, solidarisch und in sittlicher wie geschichtlicher Verantwortung in die Hände nehmen.

Fragen zum praxisphilosophischen Kernkonzept

Bereits diese kurze Skizze lässt erkennen, dass es weder nur um Wissenschaft noch um Weltanschauung geht, sondern um eine realgesellschaftlich fundierte, im Prinzip unüberholbare Konzeptualisierung des Menschgeschichtlichen und daraus folgende philosophische und politische Konsequenz. Dieses Konzept gründet zudem in Marx' tiefgründiger Auffassung von der in allem mit der Natur und deren Produktivität vermittelten gesellschaftlichen Praxeologie und Existenzweise.

Es handelt sich um das Novum einer „sich aufhebend verwirklichenden Philosophie“ (12). Derart verweisen Marx' radikale Kritik und der Entwurf der Dialektik der gesellschaftlichen Praxis auf die Notwendigkeit und die Aufgaben einer revolutionierenden Praxis in Permanenz - „grundsätzlich für alle Gesellschaften und ihre Regeneration in den und durch die Individuen“ (73). Durch diesen Ansatz wird vor allem vermieden, die sozialistische Perspektive auf ein Machbarkeitsprojekt zu verkürzen.

Der Argumentation ist zu entnehmen, dass die Akzentuierung als „kritische Philosophie“, verbunden mit dem Zielbegriff „konkrete Utopie“ (132) etwas anderes oder mehr meint als kritische Sozial- und Gesellschaftstheorien. Im Ausgang von der praxisphilosophischen Sichtweise der „Konstitution der menschlichen Geschichte“ (68) erscheint es auch möglich, die dialektisch-logischen und sozial-ontologischen Implikationen des Praxiskonzepts im Sinne einer Erkenntnistheorie der Praxis und umfassenden Konstitutions- theorie gesellschaftlicher Wirklichkeit zu entwickeln und schließlich das Paradigma einer dialektischen Praxiswissenschaftlichkeit auszuformen.

Die Leistungen der Kritik der politischen Ökonomie

Marx' Arbeit führt von den Ökonomisch-philosophischen Manuskripten von 1844 bis zum unvollendeten Spätwerk der „Kritik der politischen Ökonomie“ (83 ff.): Die politisch-ökonomischen Forschungen bzw. die Kapitaltheorie gelten der in dieser Form entfremdeten ökonomischen Basis. Den im Werkplan genannten „Staat“ und den „Weltmarkt“ hat Marx nicht mehr bearbeiten können, auch die materialistische „Dialektik“ wurde von ihm nicht

grundsätzlich geklärt (117). Die große Leistung besteht im Aufweis der Wertlogik des Kapitals als eine Logik der Entfremdung, insofern sie, so Marx, die "Springquellen alles Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter" (104) und die natürlichen wie sittlichen Grundlagen allen menschlichen Lebens tendenziell zerstört.

Schmied-Kowarzik sieht darin eine rein "negative Theorie" (96,129), die beweist, dass die kapitalistische Wertgesetzlichkeit, der maßgebliche Motor des Geschehens, keine Zentralfunktion einer *menschlichen* Gesellschaftsentwicklung darstellen kann. Sie wirkt unauflösbar destruktiv: Das Kapital beutet die Arbeiter aus und beraubt sie ihrer Kräfte. Natur wird als quasi wertlose Voraussetzung angeeignet, kehrt als Abfall zurück, dies alles unter Negierung sozialer Lebensbedingungen und ökologischer Kreisläufe.

Die Kritik der politischen Ökonomie ist demnach keine Grundlegung einer Ökonomie als Wissenschaft, und von ihr lässt sich weder eine sozialistische Ökonomie noch eine revolutionäre Praxis ableiten (124). Sie stellt eine Kritik der entfremdeten oder verkehrten Logik des Kapitals dar und dient so der gesellschaftspolitischen Aufklärung einer revolutionären Praxis. Die eingehenden Untersuchungen über das „dialektische Verhältnis des Menschen zur Natur“ (151 ff.) möchten verdeutlichen, dass hier die fortgeschrittenste Basis für die Bearbeitung der heutigen ökologischen Existenzprobleme vorliegt. Nötig ist dem zufolge eine radikale Umwälzung, welche die ökonomischen Basisprozesse „endlich unter Kontrolle“ bringt (77).

Zur Diskussion der ökologischen und politisch-ökonomischen Problematik

Marx' Kritik der Wert- bzw. Verwertungsökonomie oder Wertgesetzlichkeit des Kapitals enthüllt die Zusammenhänge der Mehrwertproduktion, von Profit und davon abgezwogener Rente. Die Erkenntnis der Verkehrtheit und Verrücktheit dieser Ökonomik führt zu einer konsequenten Auffassung vom „Grundwiderspruch zwischen der Wertlogik des Kapitals“ und dem wirklichen „Reichtum durch Arbeit und Erde“ (77). Daher steht die kapitalistische Produktionsweise im heute global erweiterten Maßstab der „Lösung geschichtlicher Menschheitsaufgaben“ entgegen (41). In einer seiner abschließenden Thesen lenkt Schmied-Kowarzik den Blick auf den „Ausverkauf der Dritten Welt“ (130, 131), auf deren „Ausbeutung und Ausplünderung durch die kapitalistischen Industrienationen“.

Auch die „soziale Marktwirtschaft“ kann den Grundwiderspruch nicht einhegen, der Bestand aller sozialer Errungenschaften ist daher "radikal"

bedroht und der Kapitalismus wird mitnichten menschlicher (130). Deutlich wird, inwiefern ein positivistisches Verständnis der Wertlehre zum Scheitern jener „sozialistischen Ökonomie“ im „real-existierenden Sozialismus“ oder zu einem Staatskapitalismus führte. Eine „sozialistische oder sozial-ökologische Oikonomia“ (178) müsste dagegen alle Bereiche der tätigen Reproduktion und Regeneration einer Gesellschaft einbeziehen, etwa auch die familiäre Regeneration, Erziehung und Bildung, sozial-politische Bereiche der Erhaltung und Erneuerung einer Gesellschaft sowie die neu zu gestaltenden Naturverhältnisse.

Schmied-Kowarziks vehemente Kritik der „Wertökonomie“ könnte den Eindruck erwecken, die Kategorie sei schlechthin negativ (117). Die Marxsche Konzeption des ökonomischen Werts öffnet in der Tat den Blick für den im ökonomischen Prozess akuten Widerspruch zwischen Wert und Gebrauchswert und führt weiter zur Aufdeckung des verheerenden Akkumulations- und Wachstumszwang der Kapitalwirtschaft. Sie besagt allerdings nicht, dass die Kategorie Wert im Zusammenhang einer alternativen, haushälterischen Arbeits- und Reproduktionsformierung etwa im Sinne einer „Ökonomie der Zeit“ (MEW 42: 105) obsolet wäre. Auch suchte Marx bereits „Übergangsformen“ (MEW 25: 274, 456 f.) im Bestehenden und Umrisse eines anrückenden Neuen zu umreißen. Die einseitig negatorisch kultivierte Kapital- und Krisentheorie hat jedenfalls bis heute nicht beantworten können - wie man mit Marx annehmen müsste - ob sich nicht inzwischen, nach 150 Jahren, aufgrund formationeller Veränderungen des Wirtschaftslebens eine positive Alternative „im Schoße“ (MEW 13: 9; MEW 42: 203) des Bestehenden, also mehr oder weniger latent vorbereitet hat. Zumindest sind, so Schmied-Kowarzik, „Formen alternativer Produktions- und Lebensweisen in Anfängen erahnbar“ (191).

Marx im Zeitalter des Postkommunismus und die Aufgabe der Theorie

Häufig wird noch ein historisierendes und verbogenes Bild von Marx gepflegt, es drängen sich kritische Sozialtheorien und partikuläre Kapitallektüren vor. Dagegen wird die meta- oder weltphilosophische Dimensionierung seines Entwurfs immer noch verkannt: Der Buchtitel „Solidarische Praxis in Allianz mit der Natur“ fasst jetzt die Perspektive der dialektischen Praxisphilosophie treffend zusammen. Allerdings gilt es diese von ihrem Kern her immer wieder neu auf unsere Gegenwartsprobleme hin „fortzuschreiben“ oder fortzuentwickeln (127,147).

Die notwendige kritische Analyse betrifft jetzt den „Gesamtbereich der gesellschaftlichen Praxis“ (120), man möchte hinzufügen: auch brennende

Fragen staatlicher Verfasstheit (19) und demokratischer Praxeologie, also alle ineinander verschränkten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche sowie die globalen Konstellationen und Konflikte. Sie ist so Teil der Bewusstwerdung der Protest-, Widerstands- und Emanzipationsbewegungen auf dem Weg zu einer höheren Form bewusster gesellschaftlicher Selbsterzeugung. Schmied-Kowarzik betont den entsprechenden Auftrag der Pädagogik und Bildung (61,139) zur Entwicklung der „in der menschlichen Praxis liegenden Vernunft“ (50) und „Sittlichkeit“ (45, 64): Die nachdrückliche Aktivierung der letzteren Kategorie vertieft das Verständnis für die menschgesellschaftliche Wirklichkeit.

Schließlich bedarf die „sozialistische Bewegung“ zur Konkretisierung ganz wesentlich auch einer Kritik der Technik und der Wissenschaft. Dass Marx den wissenschaftlich-technischen Fortschrittsglauben beerbt oder entgrenzt habe, sei eine „totale Missdeutung“ (163). Auch diese Kräfte seien in ihrer gegenwärtigen „Formbestimmtheit“ (120) unter die Wertökonomie subsumiert. Nötig ist also über das Denken und Experimentieren mit Alternativen hinaus eine unnachsichtige, grundsätzliche Kritik und die Kraft der „konkret-utopischen Antizipation“ (88).

Zur Diskussion der Vergewärtigung der Praxisphilosophie

Indem die Praxisphilosophie die Wurzeln der Entfremdungen und Existenzgefährdungen aufdeckt, zielt sie auf eine solidarische und sittliche, ökologisch lebenswerte Welt. Sie hat „alle widerständigen Kräfte“, auch die „Fantasie“ zu mobilisieren, um „konkret erstrebare Alternativen zu entwickeln und zu erproben“ (100, 101), die der Umwälzung der kapitalistischen Wertökonomie und einer umfassenden *menschlichen*, geschichtlichen Emanzipation dienen. Die dieser Perspektive entsprechende konkrete Diagnostik muss im gesellschaftlich-geschichtlichen Wandel immer neu angegangen werden.

Für die gegenwärtige Situation erscheint besonders relevant, dass auch die Forderungen nach mehr Umweltschutz oder etwa solare und innovative Techniken, dass die angestrebten sozial-ökologischen Reformen als solche den Grundwiderspruch zwischen der bestimmten politisch-ökonomischen, kapitalistischen Form und Prozessualität und der mensch- und naturgeschichtlichen Lebenswirklichkeit noch nicht lösen können. So können angesichts der in Wachstumszwängen forttreibenden Verwertungslogik der Kapitalwirtschaft alle „wissenschaftlich-technische oder politisch-rechtliche Maßnahmen“, selbst staatliche Eingriffe oder Verstaatlichungen die Katastrophe nur hinauszögern (126). Über die sozialen, ökonomischen und politischen Weltkonflikte hinaus droht die Selbstvernichtung der

Menschheit, ein Exterminismus durch Vernichtungswaffen und die irreversible Zerstörung der Biosphäre. Mit Blick darauf wird resümiert: Die "konkrete Utopie" einer radikalen Umwälzung erweist sich als "der einzige Hoffnungshorizont für den Fortbestand der Menschheit" (132). Umso mehr bedarf es daher konsequenter Anstrengungen in der "Invariante der Richtung" (Bloch) auf das aufgewiesene "große Projekt bewussten Menschseins" (189), für das es "keine Gewissheit" (132) des Gelingens gibt.

Quellen und Zitierung:

Schmied-Kowarzik, Wolfdietrich (2022): **Solidarische Praxis in Allianz mit der Natur. Marx' dialektische Praxisphilosophie für das 21. Jahrhundert.** Westfälisches Dampfboot, Münster. Inhalt und Leseprobe unter <https://www.dampfboot-verlag.de/shop/artikel/solidarische-praxis-in-allianz-mit-der-natur>

Müller, Horst (2023): The core concept of the philosophy of praxis today. Review of: Wolfdietrich Schmied-Kowarzik, *Solidarische Praxis in Allianz mit der Natur. Marx' dialektische Praxisphilosophie für das 21. Jahrhundert*, Westfälisches Dampfboot, Münster 2022. In: *International Review of Social History*, July 2023. <https://doi.org/10.1017/S0020859023000263>

Müller, Horst (2023): **Das praxisphilosophische Kernkonzept heute.** Rezension zu *Solidarische Praxis in Allianz mit der Natur: Marx' dialektische Praxisphilosophie für das 21. Jahrhundert* von Wolfdietrich Schmied-Kowarzik, Westfälisches Dampfboot, Münster 2022. Beitrag zur PRAXIS-Diskussion Heft 2-2023. <https://www.praxisphilosophie.de/das-praxisphilosophische-kernkonzept-heute-rezension.pdf>